



**«ICH HABE IM
STADION IMMER
GELISMET»**

Comeback: Sandra Studer moderiert gemeinsam mit Rainer Maria Salzgeber die «Crédit Suisse Sports Awards».

Interview: Marcel Wyss

Die beliebte Moderatorin Sandra Studer (48) steht wieder vermehrt für SRF im Einsatz. Vor einem Jahr präsentierte die Zürcherin «25 Jahre Arosa Humor-Festival», Ende Mai überzeugte sie bei der Tanz-Show «Darf ich bitten?», die im März 2018 fortgesetzt wird.

Nun moderiert sie nach sechs Jahren wieder die «Sports Awards», gemeinsam mit Rainer Maria Salzgeber. «Ein Herzensentscheid», wie sie verriet. TELE fühlt Studer auch sportlich etwas auf den Zahn.

TELE Wann haben Sie das letzte Mal Sport getrieben?

Sandra Studer Ich treibe regelmässig Sport, aber mehr um der Gesundheit willen. Pro Woche gehe ich einmal joggen und einmal ins Pilatestraining, seit Jahren zur gleichen Zeit mit den gleichen Leuten. Ich bin ein Gewohnheitstier.

Haben Sie auch schon Sportarten wieder aufgegeben?

Mein Mann ist ein vergifteter Velofahrer und versuchte, auch mich dafür zu begeistern. Aber als es dann zum ersten Mal 100 Meter bergauf ging, bekam ich meinen ersten Täubeli-Anfall. Es ist mir ein Rätsel, wie man freiwillig hinauffahren kann. Aber wer weiss: Früher habe ich ja auch mal gesagt, ich werde nie in meinem Leben joggen, wenn ich es nicht pressant habe...

Und was ist mit Sport am TV?

Ich schaue generell nicht so viel fern, Sport lustigerweise aber am ehesten, vor allem Tennis. Wir sind ja eine Tennis-Nation mit unseren beiden Top-Ten-Helden. Aber auch das Leichtathletik-Meeting «Welt-

klasse Zürich» kann bei uns zu Hause ein TV-Happening sein.

Sie waren früher ja auch oft an Eishockey-Spielen.

(Lacht.) Eigentlich verstehe ich ja nicht viel von diesem Sport, aber es gibt da eine lustige Geschichte: Mein Vater hatte drei Meitli und zu seinem Leidwesen keinen Sohn, der seine Sportleidenschaft geteilt hätte. Als ich 12, 13 Jahre alt war, tat er mir so leid, dass ich ihn danach jahrelang an die Heimspiele des ZSC begleitete. Ich interessierte mich aber eigentlich nur dafür, welcher Spieler am besten aussah, und habe zudem die ganze Zeit gelismet. Ich war darum auf der ganzen Supportertribüne bekannt.

Kürzlich interviewten Sie Roger Federer. Ein Highlight?

Ja, das ist sogar mein Federer-Jahr. Ich durfte ihn dieses Jahr schon drei Mal interviewen. Im Februar bei der Vorpremiere des neuen Arthur-Cohn-Films «Das etruskische Lächeln», dann bei Federers Benefizspiel «Match for Africa» im Hallenstadion und zuletzt beim Zurich Film Festival bei der Premiere von «Borg/McEnroe». Jetzt würde es mich natürlich sehr freuen, wenn er kommt und das vierblättrige Kleeblatt komplettiert (lacht).

Welche Erlebnisse blieben sonst speziell in Erinnerung?

Ich habe viele Jahre «Art on Ice» moderiert. So nah an den Eiskunstläufern zu sein, war für mich etwas vom Schönsten. Mich faszinierte das Tanzen schon immer. Und im Eiskunstlauf hast du einerseits den knallharten Spitzensport, Athletik pur – auf der anderen Seite ist da der künstlerische Anspruch, und

alles muss leicht aussehen. Diesen Gegensatz aus der Nähe zu sehen, die Leichtigkeit auf dem Eis und daneben die ausgepumpten Athleten, das hat mich jeweils umgehauen.

Was ist für Sie das Besondere im Umgang mit Sportlern?

Nirgends stecken so viele Emotionen drin wie im Sport. Und das



«Sandra & Raini» moderierten die Sports Awards schon 2008–2011.

Schöne ist, dass Sportler sehr selten abgehoben sind. Es sind geerdete und zugängliche Menschen, die es gewohnt sind zu kämpfen, zu beißen und mit Niederlagen umzugehen. Schwierig wird es nur, wenn sie nicht so gesprächig sind. Ich bewundere Sportreporter, die wenige Worte doch noch in ein Interview verwandeln. Das ist hohe Kunst (schmunzelt). **T**

SPORTS AWARDS PREISGALA Sportler und Sportlerin des Jahres Sonntag, 10. Dezember, 20.05, SRF 1